

Auslandssemester an der Sungkyunkwan Universität (SKKU) Seoul Erfahrungsbericht

Im Rahmen des Direktaustauschprogramms der FU Berlin habe ich im Fall Semester 2025 an der Sungkyunkwan Universität in Seoul studiert.

Vorbereitung

Die Vorbereitung meines Auslandssemester bestand vor allem darin, das Visum zu beantragen sowie mich für die verschiedenen Angebote der Uni, wie dem Orientierungsprogramm, rechtzeitig anzumelden. Es ist wichtig zu wissen, dass die SKKU eine notariell beglaubigte Übersetzung eines aktuellen Kontoauszugs oder eines Belegs für Sponsorship (Proof of Living Expenses) verlangt. Da die FU eine solche notarielle Übersetzung nicht für Studierende anbietet, sind dies zusätzliche Kosten, die selbst getragen werden müssen (~50€). Nachdem ich die notwendigen Formulare ausgefüllt und die entsprechenden Dokumente vorbereitet habe, habe ich das Visum beim koreanischen Konsulat innerhalb einer Woche abholen können.

Unterkunft

Ich habe mich für das Auslandssemester in Seoul für das Wohnheim der Uni entschieden. Es gibt verschiedene Wohnheime, die in der Nähe der Uni liegen. Das I-House, wo die meisten internationalen Studierenden unterkommen, liegt direkt auf dem Campus. Die anderen Wohnheime sind aber in Fußnähe oder mit dem Bus/U-Bahn sehr schnell zu erreichen. Man wohnt mit einer weiteren Person in einem Zimmer zusammen und teilt sich ein Bad. Stauraum im Zimmer gibt es genug. Die Wohnheime haben meist keine gemeinsame Küche, deshalb war ich vor allem auf das gute (!) Menssaessen angewiesen oder habe mir Ramyeon in der Mikrowelle, die es in jedem Stock gibt, aufgewärmt. Außerdem gibt es viele Regeln, was das Zusammenleben betrifft: die Mülltrennung wird per Videokamera überwacht, zwei Mal (mindestens) im Semester finden kurze Inspektionen statt, es dürfen keine „wohnheimfremden“ Personen das Wohnheim betreten und vor allem gibt es eine Ausgangssperre zwischen 1 und 5 Uhr morgens, die allerdings am Wochenende und während der Klausurenphase aufgehoben ist. Wird gegen eine der vielen Regeln verstoßen, gibt es Punktabzug und im Zweifel geht dies mit einem Verlassen des Wohnheims einher. Ich kenne aber keine Person, der das passiert ist. Für mich war es die praktischste Unterkunftslösung. Innerhalb der internationalen Studierendengruppe, die alle auf einem Stockwerk gewohnt haben, konnten wir gute Beziehungen zueinander aufbauen, was das Zusammenleben viel schöner gemacht hat.

Finanzierung

Ich habe mich aus eigener Tasche und der Auslandsförderung einer Studierendenstiftung finanziert. Zur Orientierung: Das Wohnheim kostet umgerechnet etwa 350€ im Monat und das Menssaessen kostet mittags und abends etwa 5.000-6.500 koreanische Won. Frühstück bekommt man für 1.000 Won. In Seoul kann man eine ÖPNV-Karte („Climate Card“) für monatlich 55.000 Won kaufen.

Das universitäre System

Das Semester an der SKKU und in Korea ist grundsätzlich anders gestaltet, als man es von der FU kennt. Es ist in zwei Hälften aufgeteilt und zum Ende jeder Hälfte wird meist eine Klausur geschrieben und ein Midterm bzw. Term Paper eingereicht. Diese werden im Rahmen einer Gruppenarbeit geschrieben und umfassen ein Term Project, das man im Laufe des gesamten Semesters bearbeiten soll. Wir konnten unsere Themen frei entscheiden und sowohl mit koreanischen Studierenden als auch anderen internationalen Studierenden zusammenarbeiten. Ich fand die Kurse grundsätzlich praktischer gestaltet und weniger theoretisch, als ich es von der FU kenne. Zusätzlich kommen oft noch wöchentliche Quizzes oder weitere Abgaben hinzu. Es besteht Anwesenheitspflicht, die über eine App nachverfolgt wird. Die Anwesenheit gehört zu etwa 10% der Gesamtnote. Insgesamt haben mir die Kurse gut gefallen und mir hat es Spaß gemacht, eine Gruppenarbeit während des Semesters zu bearbeiten. Ich fand leider die Professor:innen und Teaching Assistants nicht wirklich zugänglich, sodass ich die Office Hours nicht genutzt habe. Insgesamt ist der Aufwand während des Semesters weitaus größer, allerdings sind die Kurse inhaltlich gut machbar und mit dem Niveau der FU-Kurse vergleichbar. Mit einem ähnlichen Aufwand kann man gut am Ende des Semesters ein A bekommen.

Kurswahl

Vor Beginn des Semesters findet die erste Runde der Kurswahl statt. Über ein etwas komplizierteres System können die Kurse gewählt werden, allerdings ist wichtig zu wissen, dass pro Kurs meist nur 4-8 internationale Studierende zugelassen werden. So konnte ich kaum in die Kurse reinkommen, die zu meinem Verlaufsplan gepasst hätten. In der ersten Woche des Semesters findet dann die zweite Runde statt, in der man einen freigewordenen Platz ergattern kann. Die SKKU bietet 3 und 6-stündige Koreanischkurse an, die sehr helfen können, sich im Alltag besser zu orientieren. Ich habe den sechsstündigen Kurs belegt und habe meine Sprachkenntnisse nochmal entscheidend verbessern können. Zudem gibt es allerhand Kurse über Korea, die sich an internationale Studierende richten, die mehr über die Geschichte, Kultur und Wirtschaft des Landes lernen möchten.

Alltagsgestaltung

Die SKKU hat eine lebendige Club-Landschaft. Ich würde jeder Person raten, mindestens an einem dieser Clubs (dong-ari) teilzunehmen. Dort habe ich die meisten Freund:innen gefunden. Von Taekwondo und Fußball über Kalligrafie, Theater und politischen Clubs bis hin zu welchen, die spezifisch den Austausch zwischen koreanischen und internationalen Studierenden stärken sollen, gibt es allerhand Möglichkeiten, außerhalb der Uni-Kurse Freundschaften zu schließen. Zu Beginn und Mitte des Semesters finden das sogenannte OT und MT statt, in der das gesamte dong-ari ein bis zwei Stunden außerhalb von Seoul fährt, dort ein großes Haus für alle gemietet wird und das gesamte Wochenende über gegessen, gespielt und gefeiert wird. Ein tolles Erlebnis!

Die Uni liegt direkt neben einem der fünf Paläste Seouls, dem Changgyeongung. Von dort aus kommt man schnell in die Innenstadt: Myeongdong und Jongno-3-ga sind alle nicht weit entfernt und sind gerade nachts sehr lebendig. Neben der Uni liegt Hyewha, wo man gutes Gilgori (Streetfood) essen, zu Karaoke gehen oder die aktive Theaterlandschaft vor Ort erleben kann. Neben dem aufregenden Alltag in Seoul würde ich jeder Person raten, einen Ausflug in eine

kleinere Stadt zu machen. In Sokcho kann man wunderbar wandern gehen und am Meer spazieren oder in Gyeongju sehr traditionelle koreanische Kultur (Hanok-Dörfer, Gräber aus der Silla-Zeit,..) kennenlernen. Südkorea ist ein kleines Land, wo jede Stadt mit dem KTX maximal 2 ½ Stunden entfernt liegt.

Weitere nützliche Informationen

Um im koreanischen Alltag gut klarzukommen, kann ich folgende Apps empfehlen. Naver Maps, da Google oder andere Karten-Apps kaum funktionieren und Papago für die Übersetzung von Bild, Text oder Sprache.

Fazit

Das Auslandssemester war für mich sehr bereichernd. Man kann in Korea nicht nur ein anderes Universitätssystem kennenlernen, sondern in eine spannende Kultur eintauchen. Die Zeit vergeht wie im Flug und ich habe tolle Erfahrungen gemacht, die mich noch lange prägen werden. Ich hoffe, dieser Erfahrungsbericht hilft bei der Entscheidung, ein Auslandssemester in Korea zu machen.